Österreichische Post AG SP 02Z032237 S

Verband der Agrarabsolventen der Universität für Bodenkultur Wien,
Stubenring 1, 1012 Wien

Nr. 1/Jahrgang 2017

agrar JOURNAL

Seite 3

Paris – Marrakesch – Wien: Die internationale Klimapolitk und Österreich

Seite 7

Lernen in einem sozialen und territorialen Raum

Frohe Ostern!

Coverbild: © AMA

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Wieder hat der Frühling den Winter verdrängt. Genießen Sie die Sonnenstrahlen und die ersten Blüten.

Nutzen Sie die Zeit für Spaziergänge und Ausflüge. Einige Ziele sind unter „sehenswert" angeführt. Ein Fachartikel über das Lernen in den Regionen gibt Empfehlungen zu Handlungsweisen und wie wichtig Netzwerke für die persönliche und gesellschaftliche Entwicklung sind.

Josefa Reiter-Stelzl
Obfrau

Ricarda Groiss-Besenhofer
Chefredaktion

Inhalt

Veranstaltungen und Termine **2**
Berichte von Veranstaltungen **3**
Fachartikel **7**
ALUMNI/Agrar- und Umweltpädagogik **9**
Aufgelesen **10**
Sehenswert **11**
Auszeichnungen, Ernennungen, Bestellungen **13**
Runde Geburtstage und Todesfälle **13**

VERANSTALTUNGEN und TERMINE

EINLADUNG zur Exkursion nach Tschechien

Programm

Samstag 6. Mai 2017:

8.00 Uhr **Abfahrt von Wien BMLFUW**
Stubenring 1, 1010 Wien
(vor Haupteingang Pferd)

10.00 Uhr **Besichtigung Boafarm beef cattle**
Mitterhof 1, 2164 Wildendürnbach

12.30 Uhr **Mittagessen Eisgrub Lednice**
Fakultät Mendel Universität Brünn
(Bericht von Vladimír Smutný)
Schloßführung, Palmenhaus

17.00 Uhr **Weinkost und Hauerjause**
an der Landwirtschaftsschule Mistelbach

19.30 Uhr **Ankunft Wien**

Begrenzte TeilnehmerInnenzahl!

Anmeldungen bis spätestens 15. April 2017
birgit.weinstabl@bmlfuw.gv.at; 01/711 00-60 6927

Exkursion zum Bienenhof Mandl Oliva Beelocal

Wann: **Mittwoch, 7. Juni 2017 um 17:00 Uhr**

Wo: 2320 Schwechat, Brauhausstraße 6–8

Referent: **Stefan Mandl,** Bienenhof Mandl Oliva, Beelocal

Anreise: S7, Station Kaiserebersdorf, ca. 500 m Fußweg

Anmeldung unbedingt erforderlich unter:

Birgit.WEINSTABL@bmlfuw.gv.at, 01/71100-60 6927

BOKU-Treff am 18. Jänner 2017 mit Dr. Heinz Kopetz: Paris – Marrakesch – Wien: Die internationale Klimapolitk und Österreich

Dr. Heinz Kopetz studierte Landwirtschaft an der Universität für Bodenkultur und an der Iowa State University in Ames, Iowa, USA. Kopetz war mehr als 30 Jahre Direktor der steirischen Kammer für Land- und Forstwirtschaft. Gemeinsam mit Ernst Scheiber gründete er vor mehr als 20 Jahren den österreichischen Biomasseverband, war mehrere Perioden Vorsitzender des europäischen Biomasseverbandes und schließlich 2012 – 2016 Vorsitzender des Weltbiomasseverbandes mit Sitz in Stockholm. Im Jahr 2013 war er auch Vorsitzender des globalen Netzwerkes RENAlliance, eines Zusammenschlusses der globalen Verbände der erneuerbaren Energien wie Wind, Wasserkraft, Photovoltaik, Geothermie und Bioenergie.

Internationale Klimapolitik

International als besonders wichtige Klimaverhandlungen waren laut Kopetz Kyoto (1997), Kopenhagen (2009) und Paris 2015. Bei den Verhandlungen bestehen verschiedene Gruppen: 1.) Regierung mit politischen Vertretern und Beamten, 2). Journalisten und 3). Interessensvertreter der Wirtschaft, Wissenschaft und NGOs.

Der Durchbruch von Paris

Die Verhandlungen in Kopenhagen waren von zu hohen Erwartungen geprägt und mussten leider ohne Ergebnis abgebrochen werden. Länder wie China, Indien und Russland ließen sich vom Westen nichts vorschreiben.

Man hat daraus gelernt und dadurch konnte in Paris ein diplomatischer Durchbruch erzielt und der notwendige Rahmen festgelegt werden. Es wurde das Ziel festgelegt, die Erwärmung auf höchstens 2° Celsius zu beschränken und einen Verzicht auf fossile Energien in Industrieländern vor 2040, Global um 2050 zu erreichen. Ohne Reduktionsverpflichtungen würde die Temperatur um 5°C steigen. Das Abkommen wurde von über 100 Ländern ratifiziert und ist seit 4.12.2016 in Kraft.

Marrakesch: Beginn der Umsetzung

In der Folgekonferenz von Marrakesch galt es, die Regeln für die Umsetzung der Beschlüsse von Paris zu erarbeiten. Viele technische Fragen waren zu klären: Standards, Reporting, globale Inventur alle 5 Jahre und Unterstützung für Entwicklungsländer. Die Umsetzung der Klimaziele liegt in der Verantwortung der einzelnen Staaten.

Unsicherheiten in der Umsetzung ergeben sich durch das Wahlergebnis in den USA. Auch das Engagement der EU ist schwach. Wichtig sind daher die willigen Nationalstaaten, wobei sich die Frage stellt, welche Rolle Österreich einnimmt.

Druck der Wirtschaft und NGOs

Der Nicht-Regierungsteil der Konferenz steht überwiegend positiv zum Klimaschutz. Einerseits geht es um die Entwicklung und den Einsatz neuer Technologien, andererseits baut sich bereits entsprechender Druck der Wirtschaft auf. Es gibt nicht nur technologische Entwicklungen wie das Elektroauto, es gibt auch Firmen wie Facebook oder Google, die nur noch dort investieren, wo 100% Ökostrom zur Verfügung stehen. Weitere Globale Player sorgen sich um die Produktionssicherheit und werden ebenfalls in Sachen Klimaschutz aktiv.

Fakten zum Klimaschutz

Kohlenstoffbudget

In den letzten 10 Jahren stieg die Konzentration jährlich um 2,5 ppm pro Jahr, siebenmal schneller als die zwei Jahrzehnte davor. Im Jänner 2016 lag die Konzentration bei 403 ppm. Es ist daher wichtig, den CO_2-Anstieg in der Atmosphäre zu bremsen, dann die Konzentration stabilisieren und eventuell sogar zu reduzieren.

Damit die globale Erwärmung unter den angepeilten 2°C bleibt, dürfen von 2016 bis 2100 nur 850 Gigatonnen (Gt) CO_2 ausgestoßen werden. Derzeit werden jährlich 30 Gt CO_2 emittiert. Wenn diese Emissionen noch einige Jahre weiter steigen und erst im nächsten Jahrzehnt zurückgehen, dann müsste bis zur Mitte des Jahrhunderts auf die Verwendung fossiler Energien gänzlich verzichtet werden

Negative Emissionen

Die rasche Umstellung des Energiesystems wird von vielen Klimapolitikern als unrealistisch angesehen. Daher wird auf das Konzept der negativen Emissionen gesetzt. Die Idee ist, dass die nächste Generation der Atmosphäre Kohlendioxid in großen Mengen entziehen soll. Dabei soll im Zuge des Verbrennungsprozesses – auch von Biomasse – der Kohlenstoff dem Rauchgas entzogen werden und in unterirdische Lager gepumpt werden. Damit wäre Biomasse nicht so wie bisher kohlenstoffneutral, sondern hätte eine negative Kohlenstoffbilanz. Da Biomasse vor allem in kleinen dezentralen Anlagen genutzt wird, ist eine Rückgewinnung voraussichtlich nur in sehr beschränktem Maße möglich. Es ist daher zu erwarten, dass diese negativen Emissionen nur einen kleinen Beitrag zur Verringerung der CO_2-Konzentration in der Atmosphäre leisten können. Damit ist das

Konzept der negativen Emissionen ein Konzept zur Aufschiebung mühsamer Anpassungsvorgänge.

Differenzierte Verantwortung der Industriestaaten

Die reichen Länder haben aufgrund ihrer historischen Entwicklung als Hauptverursacher der hohen CO_2-Konzentrationen und auch aufgrund der heute weit höheren Pro-Kopf-Emissionen eine besondere Verantwortung. Diese im Vertrag von Paris formulierte „Differenzierte Verantwortung" drückt aus, dass die reichen Länder im Rahmen ihrer Möglichkeiten vorausgehen sollen.

Österreich im internationalen Vergleich

Kopetz berichtet von Maßnahmen in anderen Ländern: So sind in Brasilien 90% der Autos Flexfuil, Kanada greift das Thema Bioenergie massiv auf und Schweden hat eine hohe CO_2-Steuer eingeführt.

Die Pro-Kopf-Emission von Österreich ist 5x so hoch wie im ratifizierten Vertrag vereinbart: Etwas über 8 t im Vergleich zur Vorgabe von 1,6 Tonnen. Der Wunsch nach einem Bezug der Emissionen auf das Bruttosolzialprodukt ist für Kopetz nicht zulässig, denn damit wird argumentiert, dass kein Handlungsbedarf bestünde.

Steuer auf CO_2 und Senkung von Lohnnebenkosten

Diese Grundidee der ökologischen Steuerreform zielt darauf ab, weniger Steuern auf Arbeit und mehr Steuern auf fossile Energien einzuheben. Kopetz schlägt für Österreich ein Volumen von etwa 6 Milliarden EUR vor, bei gleichzeitiger Steuererleichterung von Haushalten und Arbeitnehmern im Umfang von drei Milliarden und weitere drei Milliarden Entlastung für die Wirtschaft. Damit würde die Verwendung fossiler Energien teurer und die Energieeffizienz bzw. erneuerbare Energien vergünstigt. Dies schafft Anreize zum Energiesparen und führt zu Investitionen in die erneuerbaren Energien. Kanada führt eine CO_2-Steuer ein in der Höhe von 10 EUR/t und steigert diese bis 2022 auf 50 EUR je Tonne. Im Vergleich dazu liegt Schweden bereits bei 121 EUR/t. Eine Kohlenstoffsteuer von 100 EUR/t entspricht Mehrkosten von ca. 25 Cent/Liter Treibstoff. Im Gegenzug dazu wäre eine Senkung der Lohnnebenkosten. Der Erfolg gibt den Schweden recht: Österreich verbraucht 8 t je Kopf, Schweden 5,6 t.

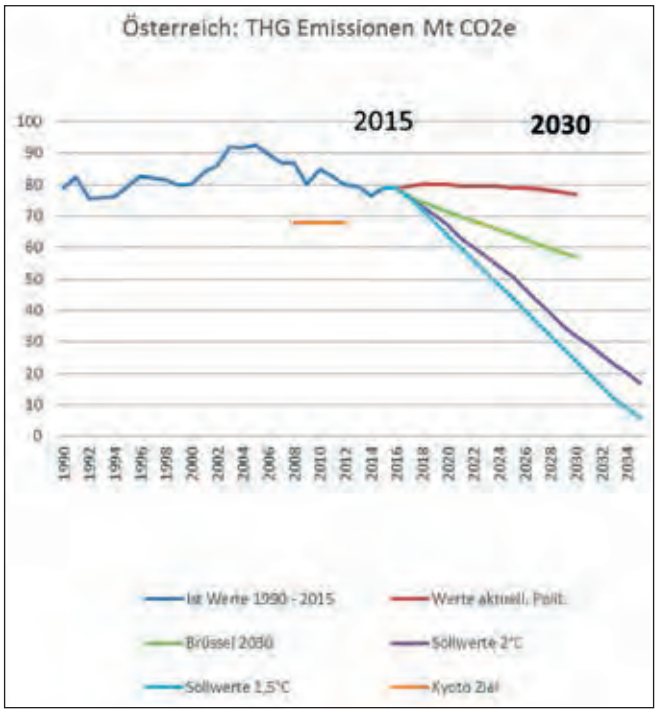
Kritik an NGOs

Kopetz spricht auch verschiedene Allianzen an. So schlagen Greenpeace und andere NGOs eine Landwirtschaft ohne Düngemittel und chemischen Pflanzenschutz mit niedrigeren Erträgen vor. Die gesamte Fläche soll nur der Lebensmittelproduktion dienen. Aber ihnen fehlt ein Konzept, wie die fossile Energie schnell genug reduziert werden kann, um eine dringende Antwort auf den Klimawandel zu finden.

Aufruf, aktiv zu werden – ehrliche faktenbasierte Klimapolitik

Kopetz plädiert für eine ehrliche Klimapolitik, welche von Fakten geleitet wird. Es gilt, viele kleine Maßnahmen zu setzen. Er spricht den Wunsch an jede/n Einzelne/n und an die gesamte Zivilgesellschaft aus, aktiv zu werden. Auch die Gemeinden müssen aktiviert werden.

Johann Steinwider



Siehe auch Buchbesprechung zu diesem Thema auf Seite 10!

Boku-Ball 2017

Am Freitag dem 27. Jänner 2017 veranstaltete die ÖH BOKU den 68. Boku-Ball in der Hofburg. Das heurige Motto war Bienentanz & Blütenzauber. Die Eröffnung wurde von Kronehit-Moderatorin Anita Ableidinger moderiert. Unter der musikalischen Begleitung der Boku-Blaskapelle zogen zahlreiche Ehrengäste ein. Beim Einzug der universitären Würdenträger sang der Boku-Chor „Gaudeamus Igitur". Unter der Leitung von Franz Steiniger zeigten die Auftanzpaare wieder verschiedene Volkstänze.

Die VertreterInnen der ÖH-BOKU machten in ihren Ansprachen auf die prekäre soziale Situation der Studierenden aufmerksam. Viele Studierende der BOKU müssen, wie auch an allen Universitäten, trotz Beihilfen neben dem Studium mehr als 20 Wochenstunden arbeiten.

Leider gibt es noch immer die populistische Meinung über die Faulheit der Studierenden.

Die ÖH Vorsitzenden bedankten sich bei den zahlreichen Ehrenamtlichen für deren Unterstützung.

Das heurige Sozialprojekt unterstützt neben sozialbedürftigen Boku-Studenten auch das Projekt Fremde werden Freunde – http://www.fremdewerdenfreunde.at/. Neben Deutschlernen und Kochen werden mit den Flüchtlingen Ausflüge gemacht und schrittweise unsere Kultur nahegebracht. Mit € 1,– pro Ballkarte sowie einer großzügigen Spende des Rektorates wurden € 6.000,– an die VertreterInnen des Vereines überreicht. Mit dieser Spende sollen weitere Räume für Begegnung finanziert werden.

Der Boku-Chor sang das bekannte Biene Maja-Lied sowie die Frühlingsweise.

Rektor Univ.-Prof. DI DDr. h.c. mult. Martin H. Gerzabek betonte in seiner Ansprache, dass die Boku ähnlich wie in einem Bienenstock, trotz Platznot eine hervorragende Leistung erbringt und im internati-

onalen Ranking nicht nur auf Platz 1 ist, sondern auch weltweit unter den besten Universitäten geführt wird.

Mit der Bildung verhält es sich wie bei gesunden Bienen die emsig einzeln arbeiten und gemeinsam einen Bienenstock ausmachen. Wichtig dabei sind auch das soziale Zusammenleben und der Zusammenhalt.

Weiters berichtete er, dass das Gregor-Mendel-Haus renoviert seiner Funktion übergeben wurde sowie die ersten Bauphasen rund um den Türkenwirt umgesetzt wurden. Er bedankte sich bei allen Unterstützern und MitarbeiterInnen der Universität für Bodenkultur.

Nach einer musikalischen Einlage der Boku-Blaskapelle war Bundesminister DI Andrä Rupprechter am Wort. Er stellte fest, dass auch bei der ÖH BOKU eine 2/3-Mehrheit an Tirolern besteht und bedankte sich bei der BOKU-Blaskapelle für die musikalische Begrüßung mit dem Bozener Bergsteigerlied. Er blickt mit Stolz auf seine Studienzeit an der Boku zurück und erinnerte daran, dass DI Josef Riegler vor 30 Jahren das Ökosoziale Forum gegründet hat. In Bezug auf das Thema Bienen erinnerte er an Karl Fritsch, der die Tanzsprache der Honigbiene entdeckte und dafür den Nobelpreis erhielt.

Nach weiteren Darbietungen der Eröffnungspaare wurde der Ball feierlich vom Rektor, den ÖH-Vorsitzenden sowie BM Rupprechter gemeinsam eröffnet.

Die traditionelle Mitternachtseinlage (Publikumstanz) wurde von Franz Steiniger angeleitet und von der „Wüdaramusi" mit „Tanzhausgeiger" begleitet. Für tanzbegeisterte Boku-Ball-BesucherInnen wurde wieder ein breites Angebot an verschiedenen Bands in den Sälen angeboten. Dieses Mal musste die Diskothek um ein Stockwerk in die Lounge und die Volkstänzer in den Metternichsaal nach oben verschoben werden. Der heurige Ball war wieder ein Highlight der Wiener Ballsaison.

Ein Bericht von Klaus Leichtfried

BOKU News

12. CAS Semester-Touchdown der Agrarwissenschaften an der BOKU

Am 19. Jänner 2017 fand der 12. CAS Semester-Touchdown der Agrarwissenschaften im BOKU-Festsaal des Gregor-Mendel-Hauses statt. Der Touchdown ist eine inzwischen sehr etablierte Veranstaltung, die vom AgrarAbsolventenverband, gemeinsam mit dem BOKU Zentrum für Agrarwissenschaften (CAS) initiiert wurde, um den Studierenden der BOKU die Möglichkeit zu geben, ihre Abschlussarbeiten vor einem breiten Forum zu präsentieren.

Insgesamt 12 MasterandInnen und 1 Dissertant ergriffen dieses Mal die Möglichkeit und zeigten insbesondere, wie vielfältig und qualitativ hochwertig die studentische Forschung in den agrarwissenschaftlichen Einrichtungen und Arbeitsgruppen der BOKU ist: So war die studentische Forschung im Bereich der Pflanzenwissenschaften mit Themen aus der Pflanzenproduktion, Pflanzenschutz und Pflanzenzüchtung vertreten. Im Bereich der Tierwissenschaften wurden Studien zur Tierernährung, Tierhaltung und Tierwohlsein präsentiert. Darüber hinaus vertreten waren Arbeiten aus den Bereichen der Agrarökonomie und des Agrarmarketings sowie aus dem Bereich der Agrarsoziologie.

Angesichts der hervorragenden Leistungen der teilnehmenden Absolventen fiel die Ermittlung von „Preisträgern" wieder einmal ausgesprochen schwer. Nichtsdestotrotz wurden am Ende jeweils 3 Preise in den Kategorien „Vortragspräsentation" und „Posterpräsentation" vergeben, die vom AgrarAbsolventenverband gestiftet wurden.

Vorträge:

1. Preis: **Paul ERTL:** „Netto-Lebensmittelproduktion in der Milchviehhaltung und die Verfütterung von industriellen Nebenprodukten als potenzielle Verbesserungsstrategie" am Institut für Nutztierwissenschaften

2. Preis: **Hannah WENNG:** „Estimation and Validation of the Vegetation Biophysical Variable LAI from Satellite Sentinel-2A" am Institut für Vermessung, Fernerkundung und Landinformation

3. Preis: **Magdalena Maria STÖTTINGER:** „A Qualitative Analysis of Farmers' Adaptation Intentions to Climate Change in two Austrian Study Regions" am Institut für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung

Kantelhardt, Ertl

Poster:

1. Preis: **Stefan HAMPL:** „Möglichkeiten der Ertrags und Qualitätssicherung bei alternativem Wintergemüse" am Department für Nutzpflanzenwissenschaften, Abteilung Pflanzenbau

2. Preis: **Theresa EICHHORN, Maria LADINIG:** „Präferenzen des Lumbricus terrestris bezüglich Sclerotinia sclerotiorum" am Department für Nutzpflanzenwissenschaften an der Versuchswirtschaft Großenzersdorf

3. Preis: **Sonja KAUFMANN:** „Participatory Guarantee Systems (PGS) in Mexico: An analysis of three local organic markets' PGS – status quo, challenges faced and potentials for improvement" am Institut für Ökologischen Landbau

Der nächste Semester-Touchdown des BOKU-Zentrums für Agrarwissenschaften findet im Juni 2017 statt. Sämtliche Informationen zu dieser und zu vergangenen Touchdowns, sowie zu weiteren Aktivitäten und Veranstaltungen des BOKU CAS finden Sie unter: www.boku.ac.at/cas.html

Absolventinnen und Absolventen sind herzlich dazu eingeladen!

BOKU CAS

Anmerkung:
Aufruf an alle, die eine E-Mail-Adresse haben.
Bitte senden Sie an das Büro des Absolventenverbandes ein E-Mail (birgit.weinstabl@bmlfuw.gv.at), damit wir Sie kostengünstig und rasch über interessante Veranstaltungen informieren können!

Kontaktadresse für Veröffentlichungen von Geburtstagen, Ehrungen, persönlichen Ereignissen etc.:

Birgit Weinstabl, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.
Abteilung II A 4, Stubenring 1,
1012 Wien, Tel.: 01/71 100-60 6927, Fax: 01/71 100-60 6695,
E-Mail: birgit.weinstabl@bmlfuw.gv.at

LERNEN in einem sozialen und territorialen RAUM

Dr. Josef Resch

Die Fördermaßnahme Lernende Regionen steht in der ursprünglich etablierten Form in Österreich nicht mehr zur Verfügung. Dennoch sind Teile/Überlegungen in die LEADER-Förderung 2014 – 2020 eingeflossen. Die Österreichische Bundesregierung sieht in der „Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich" – siehe REPUBLIK ÖSTERREICH, LLL:2020 (2011) in der Aktionslinie 6 „Verstärkung von Community-Education" – mittels kommunaler Einrichtungen und in der organisierten Zivilgesellschaft eine wichtige Maßnahme lebensbegleitendes Lernens als Themenfeld in der Region zu verankern.

Folgende Handlungsempfehlungen ergeben sich durch die Analyse der Lernenden Regionen in Österreich:

Dazu wird ausgehend von der Analyse der Lernenden Regionen in Österreich vorgeschlagen, Institutionen in einer Kommune, Region oder auf Landesebene in Entwicklungsräume einzubinden, um ein Thema, eine Entwicklung, eine Problemlösung voranzubringen. Es geht dabei um einen selbst definierten territorialen und sozialen Raum – einen Entwicklungsraum. Die unterschiedliche Schwerpunktsetzung der Organisationen (Diversität) ergibt im Zusammenwirken neue Synergien. Es kann in diesen Entwicklungsräumen zu unterschiedlichen Netzwerken und Kooperationen kommen, so kann ein Brutkasten für ein kreatives Milieu entstehen wo Austausch, Begegnung, Unterstützung Information, Sensibilisierung stattfinden. Entwicklungsräume sind ein Angebot für Erleichterung, Verbesserung und Freude, wo durch das unterschiedlich eingebrachte Wissen und durch Beziehungen eine neue Qualität einer endogenen Regionalentwicklung entsteht. Nach HÜTHER (2013) wird dadurch auch ein Beitrag zur Steigerung der kommunalen Intelligenz und für Lebensqualität durch Nähe erreicht (s. Abb. 1).

Abbildung 1: Regional- und lernorientierter Entwicklungsraum

Quelle: Eigene Darstellung

Zehn Handlungsempfehlungen wurden destilliert:

1. Weiterarbeit mit den Erkenntnissen der Fördermaßnahme Lernende Regionen

Dazu zählen die partizipative und breit eingeladene Erarbeitung einer regionalen Lernstrategie. Diese ist auch der Kitt und die gemeinsame Ausrichtung von vielen Ideen insbesondere des Lernens und der Regionalentwicklung. Ebenso wird vorgeschlagen, die erarbeiteten Handbücher weiter zu nutzen. Die Installierung von Bildungsbeauftragten in den Gemeinden bzw. Bildungsgemeinderäten und die Einrichtung einer Servicestelle auf Landesebene für diese Funktionäre, z.B. Marktplatz Bildung. Auch die besonderen Ausprägungsformen die Umsetzung der Idee der Lernenden Regionen durch die Erwachsenenbildung durch Abstimmung mit LEADER (Bundesland Salzburg) und die Nichtnutzung von Lernenden Regionen Fördergelder aber die Umsetzung der Idee (Hermagor) sind multiplizierbar.

2. Die Gemeinde als Basis für endogene Regionalentwicklung nützen

Die territoriale Größe einer Gemeinde ist ein überschaubarer Bezugsraum und bietet sich für Synergien von Bildungs- und Gemeindeentwicklung z.B. unter aktiver Mitwirkung von Bildungsgemeinderäten an. In einem Lernzentrum – z.B. Generationenhaus – können Bildungsmaßnahmen, die nicht der formalen Bildung dienen wie Bücherei, Erwachsenenbildung, Senioren- und Kinderbetreuung, Musikveranstaltungen etc. zusammengefasst werden.

3. Die Region als besonderen Entwicklungsraum sehen

Die territoriale Größe einer Region zwischen Gemeinde und Bundesland bietet sich als „Knotenpunkt" für die Erarbeitung und Umsetzung überörtlicher Bildungs- und Entwicklungsziele besonders an. Regionale Bildungsbeauftragte könnten bei der Verbesserung des formalen, nicht formalen und informellen Bildungsangebotes unterstützend wirken.

4. Die erkannten Schwächen der regionalen Bildungs- und Entwicklungsarbeit abbauen

Dazu zählt, dass der zeitliche und finanzielle Input für die Strategieerstellung in einem brauchbaren Verhältnis zum vorgesehen Output stehen sollte. Die Implementierung von Bildungs- und Regionalentwicklungsvorhaben geht oft langsam vor sich – dies wäre schon in der Planung zu berücksichtigen. Die Stärken der Lernenden Regionen im Bereich des informellen Bildungsbereiches durch Einbindung vieler Personen in Projekte besonders unterstützen.

5. Die Governance Steuerung aktiv umsetzen

Es wird vorgeschlagen, durch eine Regionalgovernance Steuerung den Zugang zu Ressourcen wie Geld und Räume von öffentlichen und privaten Bildungsanbieter besser aufeinander abzustimmen. Dadurch

kommt der hoheitliche Bereich der Aufforderung in der LLL:2020 Strategie der Bundesregierung nach und die Freiwilligenarbeit sowie das Bürgerengagement fühlt sich besser angenommen/geschätzt.

6. Ausbau von Netzwerken und der Vertrauensbasis

Um die Beziehungs- und Vertrauensbasis zu verbessern, sollten Informations- und Kontakt(netz)möglichkeiten reichlich (als Überangebot) vorhanden sein. Kulturveranstaltungen und Netzwerke im niederschwelligen Bereich (Arbeitsgruppen) eignen sich besonders dazu.

7. Methoden des einbindenden, aktivierenden Lernens forcieren

Beginnend bei einer partizipativ aufgesetzten Bildungsprogrammerstellung, der Anwendung der unterschiedlichen Veranstaltungsformen (Workshop, Vortrag, Exkursion, Naturführungen und Lernorte (Wald, Bauernhof, Lehrpfade, ...) und dem Betreiben einer aktiven Kundenbindung, z.B. in Form einer wertschätzenden Betreuung von Absolventinnen und Absolventen von Schulen jeglicher Art (Absolventenverbandsarbeit), soll das Lernen interessant und attraktiv machen.

8 Erfolgsfaktoren in Bildung und Regionalentwicklung beachten

Um Bildungsergebnisse zu erzielen sind Regeln des Bildungsmanagements zu beachten.

Dazu zählen die Verständigung auf gemeinsame Ziele (Strategie), eine Steuerungsstruktur, wo relevante Entscheidungen vorbereitet und getroffen werden, der Aufbau von Netzwerken und das Aushandeln von Kooperationen, die Ressourcenbereitstellung, der administrative Ablauf, das Marketing etc.

9. Community Education in der LLL:2020 Strategie der Bundesregierung unterstützen

Die Aufforderung der EU-Kommission an Bund, Länder, Regionen, Gemeinden selbstauffordernd im Sinne von Gemeinwesenarbeit und lebensbegleitenden Lernen aktiv zu werden. Das hoheitliche und ehrenamtliche Engagement sowie die emanzipatorische und Entwicklung der Menschen auf den verschiedenen Ebenen unterstützen.

10. Regionale Bildungs- und lernorientierte Regionalentwicklung in tertiären Bildungseinrichtungen verankern

Lern- und Regionalentwicklung erfordern engagierte, kompetente Menschen in Schlüsselstellen. Es wird vorgeschlagen, dass in Zusammenarbeit der Universität für Bodenkultur (Regionalentwicklung) und der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (Pädagogik, Erwachsenenbildung, Beratung) eine Aus- und Weiterbildungsmöglichkeit angeboten wird.

Zusammenfassung:

Insbesondere im Agrarbereich hat territoriales Lernen – z.B. Fachschulen wurden mit dem Produktionsschwerpunkt der Region gegründet – stattgefunden. Je höher das Niveau der Schule desto größer ist der territoriale Einzugsbereich. Je größer der Einzugsbereich, umso

Abbildung 2: Tertiäre Einrichtung für regionsorientierte Bildung und lernorientierte Regionalentwicklung

schwieriger ist das soziale Lernen zu organisieren. Das gemeinsame Lernen bzw. Studium an einer Schule Universität verbindet. Der gemeinsame „Stallgeruch" verbindet auch in der Gemeinschaft der Absolventen. Soziales Lernen, lernen in Netzwerken wird als wichtiger Teil der persönlichen und gesellschaftlichen Entwicklung gesehen. So gesehen haben Absolventenverbände für die Entwicklung der/des Einzelnen aber auch als Impulsgeber für die Region und Ausbildungsstätte große Bedeutung. Die Herausforderung ist aber: wie schafft man das alles, welche neuen Methoden und Medien sind einzusetzen und – was ist gut wenn auch alt, z.B. gemeinsam auf Exkursion fahren.

Quelle: Resch J: Lernende Regionen in Österreich. Evaluatorische semiquantitative Analysen und Perspektiven regionalen Lernens und lernorientierter Regionalentwicklung. Dissertation, November 2016.

Ökosoziale Marktwirtschaft als Vision

von links nach rechts: Niki Berlakovich, Josef Pröll, Wilhelm Molterer, Franz Fischler, Josef Riegler, Andrä Rupprechter, Stephan Pernkopf, Präsident des Ökosozialen Forums

Seine Nachfolger im Amt des Landwirtschaftsministers sind alle gekommen, um Josef Riegler, Vater der Ökosozialen Marktwirtschaft, die Referenz zu erweisen: Franz Fischler, Wilhelm Molterer, Josef Pröll, Niki Berlakovich und Andrä Rupprechter. Der amtierende Lebensminister lud zu einem Festakt in das Regierungsgebäude in Wien ein und präsentierte die Broschüre „30 Jahre Ökosoziale Marktwirtschaft", die von Josef Riegler als Vision für eine nachhaltige Wirtschaft und Gesellschaft entwickelt wurde. Nach 16 Jahren von SPÖ-geführten Regierungen wurde am 21. Jänner 1987 wieder ein

ÖVP-Agrarminister, nämlich Josef Riegler, angelobt. Es war die Zeit, als immer lauter eine Abkehr der Agrarpolitik vom Konzept des Wachsens oder Weichens gefordert wurde. Schäden in der Natur und Umwelt waren nicht mehr zu übersehen, ökologische Themen bestimmten vielfach die politische Diskussion. Das Atomkraftwerk in Zwentendorf (1978) und das Donaukraftwerk in Hainburg (1984) wurden durch Bürgerbewegungen verhindert. Engagierte Einzelkämpfer für mehr Natur- und Umweltschutz sowie gegen die Gentechnik, Massentierhaltung als auch die zunehmende Industriealisierung in der europäischen Agrarproduktion wuchsen zu einer Partei zusammen. Im Jahr 1986 zogen die Grünen in Österreich ohne Krawatten, mit alten Jeans und Schautafeln in den Nationalrat ein und haben seit 26. Jänner 2017 mit Alexander van der Bellen sogar einen Bundespräsidenten.

Die gegen Ende der SPÖ-Regierung mit Bundeskanzler Fred Sinowatz und Langzeitagrarminister Günter Haiden ziemlich verfahrene Agrarpolitik erforderte eine Wende. Darauf ging Josef Riegler in seiner Festansprache beim schwierigen Start der wiederbelebten Koalition zwischen SPÖ und ÖVP ausführlich ein. Das Konzept der ökosozialen Agrarpolitik wurde als Konsequenz im Mai 1988 vorgestellt und machte für die Umsetzung auch eine funktionierende Partnerschaft mit den Landwirtschaftskammern, Natur- und Umweltschutzgruppen sowie mit den Genossenschaften notwendig. Das Motto lautete: Denken und Handeln in Kreisläufen. Ökonomie, Ökologie und die soziale Verantwortung sollten besser in Einklang gebracht und aufeinander abgestimmt werden. Mit dem EU-Beitritt Österreichs 1995 wurde dieser Weg mit den Umweltprogrammen und der Neuorientierung der Förderungsmaßnahmen für die Berggebiete und benachteiligten Regionen konsequent weiter verfolgt. Im Rahmen der Festveranstaltung am 24. Jänner 2017 im Regierungsgebäude wurde auch zu Recht betont, dass Franz Fischler als Agrarkommissar in Brüssel und Landwirtschaftsminister Wilhelm Molterer für das 1997 beschlossene „Europäische Modell der Landwirtschaft" (ökologisch, ökonomisch, sozial und wettbewerbsfähig) als bis heute gültiges Leitbild für die EU-Agrarpolitik verantwortlich sind. In seiner Schlussansprache verwies Bundesminister Andrä Rupprechter auf die positive Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten. Dazu gehören der Aufschwung des Biolandbaus, die Reduktion des Betriebsmitteleinsatzes in der Landwirtschaft, die Gentechnikfreiheit sowie der hohe Stellenwert von Artenvielfalt und Biodiversität. Er lobte die bisher größte EU-Agrarreform Franz Fischlers (AGENDA 2000/2003), mit der die ländlichen Regionen und die Förderung der Berggebiete neue Impulse erhielt. Viel wurde seither in Österreich – wie Bundesminister Andrä Rupprechter abschließend betonte – auf den Weg gebracht: Energiewende, Klima- und Bodenschutz, Qualitäts- und Umweltstandards sowie ländliche Entwicklung. Allerdings bleibt auch festzustellen, dass bisher noch Wichtiges (Ökologische Steuerreform, Global Marshallplan) noch Stückwerk blieb.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

ALUMNI

Agrarabsolventen als Mentoren gesucht!

alumni
alumni.boku.ac.at

© Photographee/Fotolia

Der Alumniverband startet ein Mentoringprogramm, wo Masterstudierende den persönlichen Einblick in die Berufswelt erhalten. In drei bis vier Treffen erklärt der Mentor/die Mentorin, wie der Berufsalltag aussieht. Für den Studierenden ist es die Möglichkeit, dieses Berufsfeld gut kennenzulernen und eventuell notwendige Zusatzqualifikationen noch bis zum Studienabschluss zu erwerben. Es wird immer ein Mentor mit jeweils einem Masterstudierenden zusammengebracht. Die Zuteilung wird vom Alumniverband durchgeführt. Wir suchen für den Bereich Agrarwissenschaften noch Mentoren.

Wenn Sie sich als Mentor/Mentorin zu Verfügung stellen können, bitte bis 30. April um Kontakt an alumni@boku.ac.at. Bitte schicken Sie uns eine kurze Beschreibung Ihrer Position und in welcher Branche die Tätigkeit ist bzw. wenn Sie in Pension sind. Die Pensionierung sollte nicht länger als 5 Jahre zurückliegen.
Der Start des Mentoringprogrammes erfolgt im Mai 2017, die Treffen zwischen den Mentoren und den Mentees werden bis Jänner 2018 abgehalten.

Mentor: Eine Person, die ihre Erfahrungen an den **Mentee:** unerfahrene Person weitergibt.

Weitere Information: http://alumni.boku.ac.at/site/de/netzwerk/mentoringprogramm

„Paris – wie weiter?"

Verlag DTW – Denk- und Textwerkstatt, herausgegeben von Ernst Scheiber und Kurt Ceipek, 3001 Mauerbach, Postfach 6, direkt beim Verlag und im Buchhandel erhältlich.
Bestellungen per E-Mail: zukunftspr@gmail.com
ISBN 978-3-200-04569-9;
Umfang 88 Seiten mit zahlreichen Tabellen und Grafiken.
Preis: EUR 9,80 (inkl. 10% Mehrwertsteuer und Versandkosten).

Unter dem Titel „Paris – wie weiter?" gaben die beiden VAÖ-Mitglieder Prof. Kurt Ceipek und Prof. Dkfm. Ernst Scheiber das neue Buch des Autors und internationalen Klimaexperten Dr. Heinz G. Kopetz heraus. Unter dem Anspruch „Es geht um die Zukunft der nächsten Generationen!" beschreibt Kopetz jene Schritte, die notwendig sind, die Klimawende zu schaffen.

Zwölf Vorschläge zur Umsetzung

Vor rund einem halben Jahr ging in Paris die UN-Klimakonferenz zu Ende. Von vielen Beobachtern wird diese Konferenz, nach den wirkungslosen Konferenzen von Toronto, Kyoto und Kopenhagen, als die letzte Chance gesehen, eine Erderwärmung um mehr als 2° Celsius zu verhindern.

Und was ist bisher geschehen?

Die Treibhausgasemissionen in Europa und auch in Österreich steigen wieder, der niedrige Ölpreis begünstigt die zunehmende Verwendung fossiler Energien, die Meldungen über Naturkatastrophen – seien es Brände in Kanada oder lebensbedrohende Unwetter in Deutschland, um jüngste Beispiele zu nennen – werden immer alarmierender. De facto geschieht das Gegenteil von dem, was in Paris beschlossen wurde.

Und was müsste jetzt dringend geschehen?

Auf diese Frage gibt die Publikation „Paris – wie weiter? Energie- und Klimakonzepte für Österreich" von Heinz G. Kopetz eine Antwort. Klimakonferenzen können nur den Rahmen liefern, die Umsetzung der Klimapolitik, die konkreten Maßnahmen, müssen in den Nationalstaaten, den Regionen und den großen Städten erfolgen.

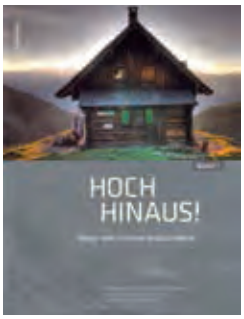
Ohne ökologische Steuerreform geht es nicht

Die Zeit für erfolgreiches Handeln wird immer knapper. Wenn nicht jetzt die Rahmenbedingungen für eine echte Energiewende in der Wärme- und der Stromversorgung und der Mobilität gestellt werden, dann bleiben die Ziele von Paris unerreichbar. Auch die EU-Klimapolitik in Brüssel entspricht nicht den Zielen der Pariser Konferenz. Österreich muss jetzt den Ausstieg aus den fossilen Energien starten und binnen einer Generation durchziehen.

Dazu hat der Autor Heinz G. Kopetz, Vorsitzender des Welt-Biomasseverbandes in Stockholm, 12 Schlüsselmaßnahmen herausgearbeitet. Die bei weitem wichtigste: Eine ökologische Steuerreform mit einer Entlastung des Faktors Arbeit und einer höheren Besteuerung der fossilen Emissionen. Ohne eine solche Leitmaßnahme ist die Klimapolitik zum Scheitern verurteilt. Die Klimapolitik umfasst zumindest drei Dimensionen: eine ethische, eine physikalisch-naturwissenschaftliche und eine politisch-ökonomische. Solange sich die Diskussion nur um kurzfristige politisch-ökonomische Aspekte dreht, sind die Probleme nicht lösbar.

Im Schlussteil der Publikation weist Kopetz auf die großen Vorteile eines raschen Umstiegs auf erneuerbare Energieformen hin: Sie lösen viele neue Investitionen in Zukunftstechnologien aus und schaffen damit Tausende neue Arbeitsplätze. Die Entwicklungen erneuerbarer Energieformen geben Anstoß für Innovationen, mehr Sicherheit und wirksamen Klimaschutz.

Verband der Agrarjournalisten und -publizisten in Österreich (VAÖ)



HOCH HINAUS

Wege und Hütten in den Alpen

Hrsg.: Deutscher, Österreichischer und Südtiroler Alpenverein
674 Seiten in 2 Bänden; Verlag Böhlau;
ISBN 978-3-412-50203-4; Preis: € 52,–

Ein Bergführer für den Rucksack sind die beiden Bände ganz sicher nicht, dazu sind sie zweifelsfrei zu schwer (beide Bände wiegen zusammen nahezu 3 kg). Aber um sich zu Hause über das Hüttenangebot in der ausgewählten Region zu informieren, eignen sich die beiden Bücher sehr gut.

Wer bei schlechtem Wetter oder nach einer außerordentlich fordernden Bergtour eine Hütte erreicht, weiß wie wichtig und welch große Rolle die trockenen, warmen Räume, ein gutes Essen und eine doch meist sehr bequeme Übernachtungsmöglichkeit spielen.

Die drei Alpenvereine aus Österreich (ÖAV), Deutschland (DAV) und Südtirol (AVS) haben sich daher vor drei Jahren entschlossen, sich intensiver mit der Kulturgeschichte und Architektur der Wege und Hütten auseinanderzusetzen.

Das Hütten- und Wegenetz in den Alpen entstand innerhalb weniger Jahrzehnte. Es war Voraussetzung und Anreiz zugleich für

die starke Zunahme des Bergtourismus, der sich mit der Gründung der alpinen Vereine eine organisatorische Basis schuf. In den Ostalpen trugen der Deutsche und Österreichische Alpenverein den Hauptanteil dieser Entwicklung. Das Buch nimmt die Wege und Hütten als Zeugnisse der Natur- und Alpenbegeisterung in den Blick. Sie geben Auskunft darüber, welche Ziele die Mitglieder mit dem Besuch der Alpen verbanden, wie sie sich in den Bergen bewegten und welchen Grundhaltungen sie sich verpflichtet fühlten. Gleichzeitig erzählen sie davon, wie die Vereine sich mit der einheimischen Bevölkerung, den rasant steigenden Gästezahlen und dem wirtschaftlichen Druck auseinandersetzen mussten. Heute stehen Anforderungen von Umwelt- und Denkmalschutz sowie Auseinandersetzungen um eine zeitgemäße Architektursprache im Fokus.

Im ersten Band des zweibändigen Werkes zeichnen zwölf Beiträge und Bildstrecken eine umfassende Geschichte der Wege und Hütten in den letzten 150 Jahren, von kulturgeschichtlichen Voraussetzungen bis hin zu technischen Herausforderungen der Gegenwart.

Im zweiten Band sind ein Verzeichnis sämtlicher Alpenvereinshütten angeführt. Es bündelt nicht weniger als 1800 Hütten, Biwakschachteln und Aussichtswarten, die in umfangreicher Detailarbeit eruiert werden konnten. Dieses historische Hüttenverzeichnis ist zweifellos einzigartig. Gebirgsgruppen sind zeitlich geordnet, mit Einleitung und Register versehen, bilden diesen zweiten Band des Buches.

Das Werk ist opulent ausgestattet. Mehr als 800 Abbildungen, ein umfangreiches Register sowie ein Hüttenverzeichnis mit allen bestehenden und ehemaligen Hütten machen das Buch zu einem Muss für alle an der Bergwelt Interessierten.

Harald K. Berger

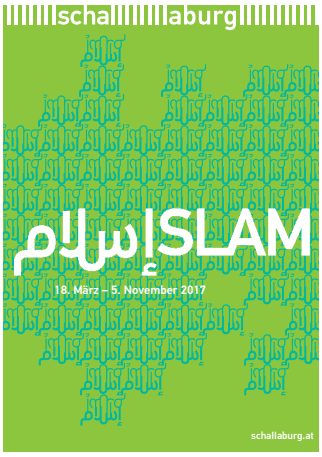
SEHENSWERT

Heuer auf der Schallaburg:

ISLAM

Geöffnet: 18. März bis 5. November 2017

Montag bis Freitag: 9.00 bis 17.00 Uhr; Samstag, Sonn- und Feiertag: 09.00 bis 18.00 Uhr. **Info:** www.schallaburg.at



Heuer widmet sich die Schallaburg in ihrer Ausstellung dem Islam. Nach einer dreijährigen Planungsphase konnte die Ausstellung gerade jetzt zu einem Zeitpunkt gezeigt werden, wo der Islam mit all seinen Licht- und Schattenseiten im Mittelpunkt vieler Gespräche und Diskussionen steht.

Die Ausstellung verfolgt den Ansatz, aktuelle Fragen mit historischen Objekten und historischen Entwicklungen zu verknüpfen – thematisiert werden einerseits Aspekte der Religion unter sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gesichtspunkten. Andererseits zeigt die Ausstellung, wie Muslime in Österreich leben und lebten.

Die Ausstellungsgestaltung vermeidet bewusst den Weg der Gegenüberstellungen. Im Fokus steht die Vielsichtigkeit – es gibt mehrere Perspektiven, die immer mehrere Ebenen gleichzeitig betrachten. Die Ausstellung beschäftigt sich natürlich auch mit historisch konstruierten Gegensätzen wie Orient – Okzident oder Morgenland – Abendland. Man wolle nicht über Muslime, sondern diese sprechen lassen, erklärte die Kuratorin der Ausstellung, Maria Prantl.

Ausgangspunkt sind vertraute Begegnungsräume von heute: Die Ausstellungsthemen: besprochen, bewohnt, beseelt, begrenzt, bekleidet, bedroht, berufen und beliebt reflektieren unser gegenwärtiges Zusammenleben. Sie sind als „Begegnungszonen", als Erfahrungsräume definiert und in größere Zusammenhänge eingebettet – sie laden ein, über eigene Bilder, Vor-Urteile, über Ängste und tatsächliche Schwierigkeiten im gegenseitigen Zusammenleben nachzudenken und den Austausch und das Gespräch untereinander zu fördern. Der Islam polarisiert, doch diese Polarität biete auch die Möglichkeit der Begegnung und des Dialogs. Die reichlichen Texte an den Wänden und an den interaktiven Bewegungselementen sind in Deutsch, Englisch, Türkisch und Arabisch verfasst.

Das größte Objekt der Ausstellung, und zweifelsfrei auch eines der wertvollsten ist das „Arabische Zimmer", das hier zum ersten Mal ausgestellt wird. Die Ausstellung ist eine gute Gelegenheit, sich in Gesprächen und Diskussionen – am besten vielleicht sogar während der Ausstellung – mit dem Islam zu beschäftigen.

H.K. Berger

EGON SCHIELE IN DER ALBERTINA

bis 18. Juni 2017

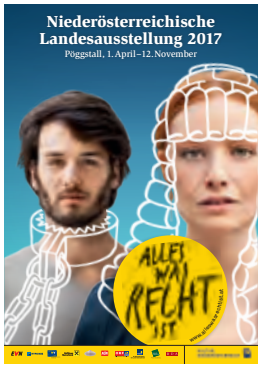
Als Auftakt zum Gedenkjahr 2018 zeigt die Albertina bereits heuer eine umfassende Ausstellung von Egon Schieles Werk. 160 seiner schönsten Gouachen und Zeichnungen führen in ein künstlerisches Werk ein, das sein großes Thema in der existenziellen Einsamkeit des Menschen findet und in drastischem Gegensatz zu den Wertvorstellungen der Gesellschaft des Fin de Siècle steht.

Egon Schiele (1890 – 1918) ist nicht nur Wegbereiter und Hauptmeister des österreichischen Expressionismus und neben Klimt eine der Schlüsselfiguren der Wiener Jahrhundertwende, er ist vor allem auch der größte Zeichner des 20. Jahrhunderts. Nach seinem Studium an der Akademie, das den strengen Vorschriften des dortigen Lehrbetriebs folgt, wendet sich der junge Künstler zunächst dem Jugendstil zu. Sein Vorbild findet er in Gustav Klimt. Doch im Gegensatz zu Klimt, dessen Zeichnungen als Ideen, Entwürfe oder Skizzen für seine Gemälde dienen, betrachtet Egon Schiele seine Arbeiten auf Papier bald als autonome Kunstwerke. Um 1910 findet er als kaum Zwanzigjähriger zu einem unverwechselbaren, eigenen Stil – und dies vor allem in seiner Zeichenkunst.

Die Albertina bietet mit dieser Ausstellung eine hervorragende Möglichkeit, sich mit dem gesamten Werk Schieles vertraut zu machen.

HKB

Niederösterreichische Landesausstellung 2017 im Schloss Pöggstall



Von 1. April bis 12. November 2017 ist Schloss Pöggstall im südlichen Waldviertel Mittelpunkt der Niederösterreichischen Landesausstellung **„Alles was *Recht* ist“**.

Unter diesem Titel blicken wir auf die Geschichte der Rechtsprechung und dahin, wo wir uns gemeinsam hinbewegen. Wie wir miteinander unsere Welt gestalten, im Kleinen wie im Großen. Wie Menschen früher miteinander umgingen – und wir mit ihnen jetzt und hier.

Wo Menschen ihr Zusammenleben organisieren, entsteht Recht. Es liegt an uns, wie wir die Gesetze leben und ändern. Mit der Niederösterreichischen Landesausstellung „Alles was *Recht* ist“ wird ein Blick auf unsere gesellschaftlichen Spielregeln – auf historische, persönliche und soziale Zusammenhänge gerichtet.

Verletzungen der Menschenwürde sind nicht Geschichte. Sie fordern uns heute wie damals. Im Ausstellungsrundgang wird den Fragen: reden oder richten? – versöhnen oder vergelten? – verfolgen oder vergessen? – fragen oder foltern? – demonstrieren oder dulden? nachgegangen.

Durch eine eingehende Generalsanierung des Schlosses Pöggstall wurde die gesamte Bau- und Besitzgeschichte komplett neu geschrieben. Zudem bietet die Landesausstellung mit der Thematik „Recht“ durch den Gegenwarts- und damit lebenspraktischen Bezug die Chance, in einen intensiven Dialog mit dem Ausstellungspublikum zu treten.

AUSSTELLUNG: Schloss Pöggstall – Hauptplatz 3650 Pöggstall; geöffnet von 1.4. – 12.11.2017; täglich 9.00 – 18.00 Uhr.
Eintrittspreise: Erwachsene € 11,–; Kinder & Jugendliche von 6 – 18 Jahren: € 3,50; Familienkarte: € 20, –
Einmalig freier Eintritt mit der Niederösterreich-Card.
In der Eintrittskarte inkludiert: Landesausstellung, Sonderausstellung, Shuttlebus Melk-Pöggstall
Kontakt: Waldviertel Tourismus, T +43 (0) 800 24 10 45
info@noe-landesausstellung.at; www.alleswasrechtist.at

AUSZEICHNUNGEN, ERNENNUNGEN, BESTELLUNGEN

Verleihung des Titels „Ehrensenator der Universität für Bodenkultur Wien" an den höchsten Beamten des BMLFUW

© Fotostudio Bichler

Bei der Akademischen Feier am 22. März 2017 erfolgte die Verleihung des Titels „Ehrensenator der Universität für Bodenkultur Wien" an Herrn Generalsekretär SC Mag. DI DDr. Reinhard **MANG** im Festsaal des neu renovierten Gregor-Mendel-Hauses. Rektor Univ.-Prof. DI Dr. Dr. h.c. mult. Martin Gerzabek dankte dem prominenten BOKU-Absolventen für die große Kooperationsbereitschaft bei den vielen gemeinsamen Projekten. Musikalisch umrahmt wurde die festliche Feier von der BOKU-Brass. Als Laudator fungierte Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Hubert Dürrstein. In seiner Rede bezeichnete er das Handeln des bodenständigen Familienmenschen Mang als weise, präzise, kompetent, nachhaltig – mit Bescheidenheit trotz großem Erfolg. Wörtlich meinte er: „Es gelingt Mang Unmögliches möglich zu machen, er ist die ‚Wunderwaffe' im BMLFUW mit seinem diplomatischen und politischen Geschick!" Hervorgestrichen wurden seine Ideen und Visionen sowie sein Verständnis für Europa und die Offenheit für internationale Entwicklungen. Mang ist Mitbegründer der interdisziplinären Forschungsplattform BIOS Science Austria und auch Vizepräsident der ÖVAF, der Österreichischen Vereinigung für Agrar-, Lebens- und Umweltwissenschaftliche Forschung, die genau vor 40 Jahren am 22. März 1977 gegründet wurde. Abschließend bedankte sich Mang für die Auszeichnung und die geniale Ausbildung an „seiner Universität" und betonte „ die aktuellen globalen Herausforderungen brauchen Unis wie die BOKU".

Die Redaktion gratuliert sehr herzlich zu dieser hohen Auszeichnung!

Who is Who

DI Fritz **KALTENEGGER** – Geschäftsführer von café+co

DI Richard **NORZ**, Kammerdirektor LK Tirol – Ehrenring der LK

DI Dr. h.c. Erwin **PRÖLL**, NÖ-Landeshauptmann – Ehrenring des Landes NÖ, Großes Goldenes Ehrenzeichen der Stmk. mit dem Stern, Josef Reither-Plakette der LK NÖ

DI Ludwig **SCHLERITZKO** – neuer NÖ-Landesrat für Finanzen und Straßenbau

RUNDE GEBURTSTAGE, TODESFÄLLE

Zusammengestellt nach den uns zur Verfügung stehenden Unterlagen bis Ende Jänner 2017.
Zur besserer Orientierung ist – soweit bekannt – jene Institution angeführt, bei der der Kollege/die Kollegin tätig war bzw. noch ist.

95. Geburtstag

DI Richard **KRETZ**, Brauerei Zipf (04.06.)

90. Geburtstag

Prof. DI Ottilie **KREUZER**, NÖ Landarbeiterkammer (31.05.)
DI Gottfried **KUTTNER** (30.06.)

85. Geburtstag

DI Franz **GLINSNER**, WIFO (03.05.)
OLWR DI Karl **MARINGER**, BBK Mödling (25.05.)
DI Dr. Otto **WASSERMANN**, LK Tirol (15.06.)

80. Geburtstag

HR DI Peter **NELHIEBEL**, BA f. Bodenwirtschaft (11.04.)
DI Ludwig **GORTON** (11.05.)
DI Johann **RATHMANNER** (16.05.)
HR DI Günther **GRITSCH**, Österr. Statist. Zentralamt (26.05.)
o. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Manfried **WELAN**, BOKU (12.06.)

75. Geburtstag

MR DI Adalbert **FRÖSCHL**, BMLFUW (11.03.)
SC DI Dr. Walter **KLASZ**, BMLFUW (02.04.)
DI Dr. Werner **KRIEGL**, AMA (07.05.)
Univ. Lektor Baurat DI Gerhard **SCHÖGGL**, BOKU (21.05.)
MR DI Dr. Norbert **RATHEISER**, BMLFUW (01.06.)
DI Peter **GRAGGABER** (04.06.)
Dir. DI Johann **MAYERHOFER**, LK NÖ (12.06.)

65. Geburtstag

OLWR DI Anton **GÖSSWEIN**, LK NÖ (04.06.)

60. Geburtstag

DI Barbara **FÜRNWEGER**, Bau. Forschungszentrum f. Landwirtschaft (28.04.)

Prof. DI Dr. Josef **ROSNER**, Landesgüterdirektor NÖ (02.05.)

DI Dr. Johann **HAMMERER**, Fa. Wilhelm Schaumann, Werk OÖ (26.05.)

KaDir. DI Otto **PRIELER**, LK Bgld (25.06.)

HR DI Rosa **RAAB** – Direktorin HBLA Sitzenberg (23.12.)

55. Geburtstag

KaDir. DI Werner **BRUGNER**, LK Stmk (03.04.)

DI Fritz **OBERMAIR**, Landwirt (14.04.)

DI Erwin **TINHOF**, Weingut Tinhof (21.04)

DI Josef **DETZLHOFER**, Projektberater (06.05.)

DI Peter **TRAUPMANN**, Bioenergie Burgenland Service GesmbH (06.06.)

MR DI Alois **GRABNER**, BMLFUW (26.06.)

DI Christian **BOIGENZAHN**, Institut für Bienenkunde Lunz/See (30.06.)

50. Geburtstag

DI Franz **HUNGER**, LK OÖ (01.06.)

DI Margarethe **SCHIMA-TRIPOLT**, BMLFUW (06.06.)

Rektor Mag. Dr. Thomas **HAASE**, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (16.06.)

Verstorben

DI Brigitte **MORAWITZ** – verstorben am 25.11.2016

Prof. DI Johann **WEISS**, Weinbaudirektor der LK NÖ – verstorben am 6. Februar 2017 im 87. Lebensjahr

DI Dr. Christiane WAGNER-ALT BA verstorben

Tief betroffen müssen wir Nachricht geben, dass unsere liebe Kollegin Dr. Christiane Wagner-Alt nach längerer Krankheit, aber dennoch unerwartet, am 5. Jänner 2017 – wenige Tage nach ihrem 46. Geburtstag – verstorben ist. Christiane hinterlässt einen Ehemann und zwei Kinder im Schulalter. Ihnen gilt unser besonderes Mitgefühl. Auch hier in unserer Abteilung entsteht eine große Lücke. Ihre vielfältigen Talente hat sie als BOKU-Absolventin und ausgebildete Pädagogin an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik eingesetzt, sie hat dort als Dozentin gelehrt und war eine gefragte und gesuchte Betreuerin für ihre Studentinnen und Studenten, in unserer Abteilung (Präs 4 – Schulen, Zentren für Lehre und Forschung) war sie für pädagogische Agenden zuständig. Wir haben Christianes freundliche Art und ihre Kollegialität geschätzt. Christiane war eine besonders feinsinnige Frau und sehr sensibel in der Begegnung mit ihren Mitmenschen. Alle konnten mit ihr reden und sie hat mit allen geredet, so hat sie ganz zentral zu dem guten Klima in unserer Abteilung beigetragen. Wir haben uns an sie gewandt in fachlichen Fragen, aber auch in persönlichen Dingen, sie hat dafür immer ein offenes Ohr gehabt. Sie wird uns sehr fehlen.

BMLFUW, Abt. Präs 4 – Schulen, Zentren für Lehre und Forschung

DI Angela LANNER verstorben

Angela Lanner, in St. Martin im Innviertel geborene Gramberger, ist am 3. Jänner 2017 im 76. Lebensjahr verstorben und wurde in der Wildschönau (Tirol) beerdigt. Sie absolvierte 1964 die landwirtschaftliche Studienrichtung an der damaligen Hochschule für Bodenkultur und war Gattin des prominenten ÖVP-Politikers Dr. Sixtus Lanner, ebenfalls Absolvent der BOKU.

PRÄSENTATION
DER KLOSTERNEUBURGER OBSTBAUVERSUCHE
AM VERSUCHSGUT HASCHHOF

TERMIN: 31. MAI 2017
VON 13:00 UHR BIS 16:00 UHR

PROGRAMM:

Bio- und IP-Fruchtwandsysteme bei verschiedenen Obstarten

Fruchtwandsysteme durch Umveredlung

Bio-Topaz auf CG, MM111 u.a. Unterlagen im Nachbau

Bio-Apfel-, Bio-Pfirsich- und Bio Marillenversuche Elsbeere, Speierling, Kriecherl und Co

Einnetzung gegen Kirschessigfliege Haschbergklonenpflanzung

Obstsortimente, …

Vorstellung der neuen Aweta-Sortiermaschine mit Software für Versuchsbetriebe

Um Anmeldung wird gebeten:
e-mail: elisabeth.mantler@weinobst.at telefonisch: +43(0)2243/37910/310

Treffpunkt: 3400 Klosterneuburg Haschhof
Institutsleiter: DI Dr. Wurm Lothar

Liebe Mitglieder!

Bitte aktualisieren Sie Ihre Daten (v.a. Mailadresse) im Mitgliederbereich auf unserer Homepage (www.agrarabsolventen.at)!

Username und/oder Passwort vergessen?

Einfach über die Homepage anfordern oder bei Fr. Birgit Weinstabl mit Betreff „Passwort Absolventenverband“ (birgit.weinstabl@bmlfuw.gv.at; Tel.: 01/71100-60 6927 oder Fax: DW 60 6695)

Fotos: © W. Rainsteder, iStockphoto/Ile Victor Oancea

QR-Code › Website

Stadt.Druckerei.Wien:
Qualitätsdruck findet Stadt

AV+Astoria Druckzentrum
Stadt.Druckerei.Wien

AV+Astoria Druckzentrum GmbH
Faradaygasse 6, A-1030 Wien
Tel. +43/1/797 85-0, Fax +43/1/797 85-218
office@av-astoria.at, www.av-astoria.at

Zertifizierungen
› **ProzessStandard Offsetdruck** (ISO 12647-2) – geprüfter Qualitätsbetrieb
› **Österreichisches Umweltzeichen** – umweltfreundliche Druckprodukte
› **PEFC** – Förderung nachhaltiger Waldwirtschaft
› **FSC** – Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft
› **Print CO_2 geprüft** – Klimaneutraler Druck (Klimaschutzzertifikatkauf)

Auszeichnungen
› Sappi European Printer (Gold Award)
› Printissimo
› ARC

Herausgeber: Verband der Agrarabsolventen an der Universität für Bodenkultur Wien, Redaktionsleitung: DI Ricarda Groiss-Besenhofer, MAS; Kontaktadresse: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Abteilung II – 2, Stubenring 1, 1012 Wien; www.agrarabsolventen.at; Druck: AV+Astoria Druckzentrum GmbH, Faradaygasse 6, 1030 Wien; Sponsoring-Post, Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt: 1150 Wien, Zulassungsnummer: GZ 02Z032237 S, Preis: € 1,80.